



DRUCKERPRESSE INFOFLYER DER HKM

SPIEL: FC SCHALKE 04 - 1.FSV MAINZ 05 AUSGABE: 10

HALLO NULLFÜNFER,

ihr seid wahrscheinlich etwas verwundert heute ohne große Ankündigung ein Exemplar unserer Druckerpresse in der Hand zu halten. Doch obwohl sich nach den Fantagen ein bisschen Lethargie in unseren Reihen breitgemacht hatte, überkam uns, ausgelöst durch die jüngsten Ereignisse eine wahre Flut an Texten. Und da es unserem Anspruch entspricht immer auf brandaktuelle Geschehnisse rund um unseren Fußballsportverein und seine Fans einzugehen, wurde sich kurzfristig dazu entschieden, euch diesen wirklich unschönen Fußballtermin etwas zu versüßen.

Wie ihr wahrscheinlich mitbekommen habt, hat die Zeitung mit den vier Buchstaben letztes Wochenende einen echten Skandal in den Mainzer Reihen aufgedeckt. Diesen Enthüllungsjournalismus wollen wir nicht unbelohnt lassen und verleihen erstmalig den „Wendt der Woche“. Die Hintergründe und genaue Beschreibung des Preises findet ihr auf den nachfolgenden Seiten.

Außerdem können wir mit einer Menge Stolz auf die ersten Mainzer Fantage zurückschauen. Es war eine wirklich tolle Woche mit einer Menge spannender Diskussionen. Das Thema Fantage besprechen wir auch in unserem Interview mit der Redaktion des „Transparent“ Magazins, ein neues Heft rund um Fanpolitik und Fankultur, welches mittlerweile schon seine zweite Ausgabe herausgebracht hat. Auch an dieser Stelle - „Lesen lohnt sich!“

Wie zu Beginn bereits erwähnt, handelt es sich heute um einen eher unschönen Fußballtermin. Dennoch gilt es unsere Jungs heute besonders lautstark zu unterstützen. Gerade nachdem das Echo auf den eher mäßigen Saisonstart sehr fatal ausfiel, gilt es nun der Mannschaft den Rücken zu stärken und auch auswärts zu zeigen, dass wir immer hinter ihnen stehen. Der Sieg gegen Augsburg war wichtig und hat gezeigt was für ein Potential in unserer Truppe steckt. Dieses gilt es auch heute wieder abzurufen, dann ist ein Sieg bei den Königsblauen möglich. Auch wenn Sonntagabend in Wolfsburg nicht gerade die Traumfußballzeit ist, sollte auch hier das gelten, was wir regelmäßig besingen: „Ob nah oder fern, ob früh oder spät, es gibt einen der IMMER zu dir steht!“.

DIESER TAG VERLANGT NUR DAS EINE VON EUCH!

HKM-HANDKÄSMAFIA

SPRUCHBANDERKLÄRUNG

„DFB, Dialog auf Augenhöhe jetzt“

Im Sommer fand der vom DFB organisierte Sicherheitsgipfel in Berlin statt. Bei dieser Veranstaltung waren lediglich alle Präsidenten der ersten drei Ligen eingeladen. Die Fans, um die es bei diesem „Gipfel“ ging, waren zum wiederholten Male nicht eingeladen und organisierten stattdessen wenige hundert Meter entfernt ihre eigene Veranstaltung, zu der zahlreiche Pressevertreter erschienen. Vom DFB ließ sich trotz Einladung niemand blicken. Lediglich der Präsident von Darmstadt 98 und dem FC Köln, sowie Vertreter von Hertha schlugen bei den Fans auf und informierten sich über deren Anliegen.



Der DFB flüchtet sich immer in der Ausrede, dass mit den Fans in verschiedenen AG's und an Runden Tischen gesprochen wird. Es wird zwar in solchen Runden viel geredet, allerdings passiert das offensichtlich nie auf Augenhöhe. Zu keinem Zeitpunkt hat man den Eindruck, dass man mit seinen Anliegen auf der DFB Seite richtig ernst genommen wird und die Meinungen der Fans wirklich etwas zählen. Darauf zielte unser Spruchband ab, ähnliche Versionen gab es ebenfalls in anderen Stadien zu sehen.

„Herr Watzke, Sie haben mehr als nur DES eine Problem“

Es sollte eigentlich ein Seitenhieb nach Dortmund werden. Ging allerdings durch einen Buchstabendreher etwas in die Hose. Die Botschaft kommt sicherlich trotzdem in Dortmund an.

Zur Erklärung: Herr Watzke nimmt die Dortmunder Ultrasgruppe Desperados Dortmund in einem Interview, in dem es u.a. um die schwulenfeindlichen Spruchbänder gegen Werder Bremen ging, in Schutz und äußerte sich wie folgt: „Erst mal:



Schwulenfeindlichkeit ist nicht verhandelbar. Dieser Fall ist aber speziell. Die Bremer Fans hatten ein provokatives Anti-BVB-Transparent gezeigt. Ein paar BVB-Fans haben mit diesem improvisierten Plakat geantwortet, das eine Anspielung auf die schwule Bremer Fangruppe war. Die BVB-Fans waren dann selbst darüber entsetzt, wie ihr Plakat gewirkt hat.“ Ist klar, improvisiert und sich nicht der politischen Reichweite bewusst. Unschuldensengel diese Desperados, die immer wieder mit rechten Tendenzen in Verbindung gebracht werden.

Nur wenige Tage nach dieser Aussage tauchte auf der Südtribüne ein Spruchband auf „Solidarität mit NWDO“. Damit solidarisierten sich einige Fans mit dem „Nationalen Widerstand Dortmund“, der einige Tage vorher durch das Innenministerium aufgelöst wurde. Und als ob wir hellseherische Fähigkeiten haben gab es einen Tag nach dem Zeigen unseres Spruchbands bei dem Spiel Rot Weiß Erfurt – Borussia Dortmund II im Gästeblock mehrere schwarz-weiß-rote Fahnen zu sehen. Diese Fahnen waren während des dritten Reichs die offizielle Flagge des Deutschen Reichs. Wichtig ist zu sagen, dass diese beiden zusätzliche Eskapaden nicht auf die Desperados zurückzuführen sind. Deswegen „mehr als nur DES eine Problem“.

„Statt Hetze gegen Minderheiten lieber mal das Hirn einschalten“

In den vergangenen Wochen kam es immer wieder zu Vorfällen mit rechtsextremem und diskriminierendem Hintergrund. Sei es ein homophobes Spruchband beim Spiel zwischen Preußen Münster und Werder Bremen im Münsterer Block O (Gegen



Sexismus und Homophobie! Ihr schwulen Fotzen“), Affenlaute in Chemnitz, ein Hitlergruß im Block des MSV Duisburg beim Gastspiel in Halle oder aber die bereits erwähnten Dortmunder Ausfälle. Alles das sind zwar Kleinigkeiten, die in der Summe trotzdem gravierend und alarmierend sind und für uns absolut nicht passieren dürfen. Rechte Personen haben in unseren Stadien und vor allem in unserer Gesellschaft nichts zu suchen. Dudelt man solche Vorfälle, ist das deren erster Fuß in einer Tür. Dann häufen sich demnächst die Vorfälle und darauf hat keiner Bock. Verpisst euch!

WENDT DER WOCHE

Hurra, die Druckerpresse hat eine neue Rubrik! Angelehnt an Deutschlands bekanntesten Scharfmacher Rainer Wendt, dem Vorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft, wollen wir mit dem „Wendt der Woche“ in Zukunft besonders schlecht recherchierte und populistische Ergüsse rund um Fankultur auszeichnen. Gleich zur Premiere machen wir den werten Kollegen der BILDzeitung unsere Aufwartung und lassen ihnen diese zweifelhafte Ehre zuteil. Doch worum geht es: Als die BILDzeitung nach dem Augsburgspiel titelte „Skandal im Mainzblock: RAF-Fahne geschwenkt“ konnten sich die meisten Menschen aus der organisierten Fanszene ein Lächeln nicht verkneifen. Gleich 3 „sogenannte Journalisten“ waren nötig, um derartig investigativen Enthüllungsjournalismus in einen vier Absätze langen „Artikel“ zu packen. „Sie war nur kurz aber deutlich in der Sportschau zu sehen“ heißt es weiter in dem vor Empörung und Betroffenheit nur so strotzenden Machwerk. Die Rede ist von einem Doppelhalter, der bereits seit dem Jahr 2004 regelmäßig von der USM verwendet wird. Darauf ist in abgewandelter Form das Logo der RAF zu sehen, wobei der Schriftzug RAF durch USM ersetzt wurde. Dass die BILD also nach 8 Jahren quasi exklusiv und brandaktuell dieses Thema aufgreift zeigt deutlich, worum es geht: Kasse machen durch Hysterie rund um die aktuelle Fandebatte. Kein Detail scheint plötzlich zu unwichtig, um daraus nicht irgendwie ein



skandalträchtiges Ereignis zu drehen und Vorurteile gegenüber Fußballfans, dem neuen Staatsfeind Nummer 1, aufzubauen. Liefern die Fans aktuell selbst keine oder kaum Pyro- oder Gewalteskapaden, bleibt einem eben nichts anderes übrig, als auf etwas zurück zu greifen, was jahrelang keinen hinter dem Ofen hervorgehockt hat.

Aber so läuft der Hase! Nachdem die deutsche Innenpolitik in Sachen NSU völlig versagt hat, haben die Innenminister nun die Fußballfanszene als Feld ausgemacht, in dem sie richtig aufräumen und damit von eigenen Fehlern ablenken können. Und Volksverdummungsorgane wie die BILDzeitung waren sich noch nie zu

schade, mit solchen vermeintlichen Skandalen ordentlich Auflage zu machen und derartige Debatten zu befeuern.

Aber nicht nur, dass sie geschlagene 8 Jahre gebraucht haben, um in dieser Fahne einen Skandal auszumachen. Nein, sie sind auch schlichtweg nicht in der Lage zu bemerken, dass diese Fahne genau ihre bodenlos schlechte Berichterstattung eigentlich nur parodiert. Wenn Ultras öffentlich ständig als „Krawallmacher“,

„Chaoten“ oder sogar „Taliban der Fans“ angeprangert werden, erscheint es nur logisch, dass diese angesichts der völlig fehlenden Verhältnismäßigkeit satirisch auf diese Form von „Journalismus“ reagieren. Wir sehen sicherlich ein, dass man über die Art der Satire diskutieren kann. Oh, genau da liegt das Problem: man sollte miteinander sachlich diskutieren statt einfach zu verurteilen!

Vor einigen Jahren gab es in Fürth mal ein Spruchband zu sehen mit der treffenden Aufschrift „Sorry, Al Quaida, wir sind jetzt Staatsfeind Nr.1“. Damals ahnte noch keiner, wie viel Wahrheit diese Tapete enthielt.

Auch Mainz 05-Pressesprecher Tobias Sparwasser reiht sich in die Welle der Empörung ein und empfiehlt der USM Nachhilfeunterricht in Sachen RAF. Anstatt bei den Betroffenen nachzufragen, wurde direkt der Weg in die Presse gesucht und wieder mal nur der Fanbeauftragte vorgeschickt, um zu verkünden, dass der Verein sich öffentlich äußern wird. Es ist enttäuschend zu sehen, dass von manchem Verantwortlichen des Vereins, schon eine Woche nach den bundesweit hoch gelobten Fantagen, einfach Null Vertrauen in die eigene Fanszene herrscht. Wir empfehlen an dieser Stelle Nachhilfeunterricht in Sachen Interpretation und Kommunikation!

Besser machte es da Christian Heidel, der sich erst informierte vor seinem Statement. So war er in der Lage auf diplomatische Art und Weise die Aufregung der Presse etwas abzukühlen und gleichzeitig die Aktion der USM kritisch zu betrachten, ohne aber die eigene Fans in ein falsches Licht zu rücken. Chapeau!

Aber egal was wir schreiben, oder wie viele Gespräche wir suchen. Am Ende des Tages haben die meisten Menschen diese gequirelte Kacke gelesen, geglaubt und die Fans wieder einmal in die Schublade der hirnlosen Vollasis gepackt. Vor dieser seit Jahren beständigen Leistung können wir nur den Hut ziehen und gratulieren recht herzlich zur Verleihung des allerersten Wendt der Woche!

ENTSTEHUNG EINER DRUCKERPRESSE

Zehn Ausgaben der Druckerpresse, das erste kleine Jubiläum für uns und unser Spieltageftchen. Grund genug, mal einen Blick hinter die Kulissen der Redaktion zu werfen und aufzuzeigen, wie viel Arbeit in dem Heftchen stecken.

Schon früh nachdem sich die Gründungsmitglieder der HKM zusammen gefunden hatten war klar, dass wir ein Medium schaffen wollen, das über aktuelle Ereignisse berichtet, die unsere Gruppe, unseren Verein und die Fanszene betreffen, Hintergrundinfos liefert und manche Vorgänge kritisch durchleuchten soll. Dabei war es uns wichtig, dass dies primär nicht im Internet stattfindet, sondern die Leser Papier in die Hände bekommen. Das Leben spielt sich nämlich nicht nur im Internet ab, sondern im Stadion oder im Zug auf einer Auswärtsfahrt. Und genau dort sollte die Druckerpresse keine Langeweile aufkommen lassen. Klar, wir laden die Druckerpresse auch ins Netz hoch, denn dort erreicht man eben tausende Leute, während unsere Papierausgabe nur eine schwankende Auflage von 150-175 Stück hat. Trotzdem hat die Papierausgabe oberste Priorität für uns.

Aber bevor ihr die Druckerpresse in den Händen halten könnt, bedarf es jeder Menge Arbeit und wie immer bei solchen Projekten passiert das alles ziemlich

kurzfristig vor dem Drucktermin. Potentielle Themen fallen in den ca. vier Wochen, die zwischen den Ausgaben liegen reihenweise an. Trotzdem schaffen wir es leider nicht immer, zu jedem auch etwas zu Papier zu bringen, bzw. ist es oftmals auch einfach nicht mehr aktuell und würde die Leser langweilen. Wir haben selbst den Anspruch möglichst aktuell zu berichten und den Inhalt der Ausgabe entsprechend zusammen zu stellen, weswegen wir auch kurz vor Druck bereits geschriebene, aber von der Aktualität überholte Texte in die Tonne hauen.

Die letzte Woche vor dem Drucktermin wird es dann eigentlich immer hektisch. Wegen fehlender Texte darf man regelmäßig dem einen oder anderen hinterher



rennen und dann müssen die Texte auch noch intensiv Korrektur gelesen werden. Wir sind da natürlich bemüht, so fehlerfrei, wie möglich zu sein. Ist endlich alles zusammen, geht es an das Layout der Ausgabe. Wir halten es bewusst schlicht und einfach, um eben möglichst viel Inhalt in eine Ausgabe zu packen. Ein aufwändiges Layout würde ebenfalls nicht zu unserer Gruppe passen. Das setzen der Texte nimmt nochmal einiges an Zeit in Anspruch. Dabei muss immer wieder geschaut werden, dass Zeilen nicht auf die nächste Seite rutschen und somit ganze Textteile keinen Sinn mehr ergeben würden. Leider bleiben auch wir nicht von Fehlern verschont, sodass es immer mal wieder zu kleineren Unglücken kommen kann.

Letzter Schritt in der Entstehung der Druckerpresse ist das Drucken. Seit der letzten Ausgabe tackern wir sie zusätzlich und falten muss sie auch noch einer. Allein das Drucken nimmt ca. 2 Stunden in Anspruch, das Falten und Tackern weitere 1,5 Stunden.

Ihr seht, in der Druckerpresse steckt eine Menge Arbeit, Geld und vor allem Leidenschaft, um ein solches Heft für jeden kostenlos zur Verfügung zu stellen. Umso trauriger ist es für uns, wenn wir kurz nach dem Verteilen der Druckerpresse die ersten Exemplare auf dem Boden liegen oder in der nächsten Bierpfütze schwimmen sehen. Wenn ihr kein Interesse habt, greift nicht zu und ermöglicht so wenigstens anderen interessierten Personen ein Exemplar abzubekommen. In der Vergangenheit hat sich genau diese Tatsache gehäuft und irgendwie immer mal wieder für schlechte Stimmung bei uns gesorgt. Sollten wir den Trend weiterhin

beobachten, dass die Druckerpresse abgegriffen wird und dann im Dreck landet, weil der Suff in dem Moment wichtiger ist, müssen wir uns überlegen, ob es für uns noch möglich ist, diese kostenlos raus zu geben, oder ob wir wenigstens ein paar Cent dafür verlangen sollten, um überhaupt die Druckkosten zu decken.

Ansonsten hoffen wir natürlich, dass uns nie der Stoff ausgeht und wir noch viele weitere Ausgaben mit Inhalt füllen werden. Wir sind auch für Gaststreiber und Leserbriefe offen, meldet euch unter info@handkaesmafia-mainz.de gerne bei uns.

Für alle, die unsere Arbeit etwas würdigen wollen und ihren Teil dazu beitragen wollen, dass wir nicht auf den Copyshopkosten sitzenbleiben, ist der Druckerpresse Sammelband empfohlen. Der Gewinn daraus geht nämlich komplett in die Kopierkasse. Ansonsten sind natürlich Spenden gerne gesehen! Wir danken euch und wünschen euch auch weiterhin viel Spaß beim lesen!

INTERVIEW MIT DEM „TRANSPARENT“ MAGAZIN

Druckerpresse: Ihr seid ein recht neues Heft auf dem Fanzine-Markt. Stellt euer Projekt bitte etwas genauer vor. Worum handelt es sich bei dem Heft, wo liegen eure Schwerpunkte, wie setzen sich die Themen zusammen?

Transparent Magazin: Erst einmal müssen wir sagen, dass wir uns nicht unbedingt auf dem »Fanzine-Markt« zu Hause fühlen. Wir verstehen uns als »Magazin« und verfolgen damit ein anderes Konzept, als das bei Fanzines der Fall ist. Zunächst ist da natürlich die Objektivität hervorzuheben. Fanzines sind grundsätzlich erst einmal subjektiv geprägt. Wir versuchen mit unserem »Transparent«-Magazin ein Heft über Fankultur herauszubringen, das journalistischen Standards zugrunde liegt.

Unsere Schwerpunkte liegen dabei ganz klar auf der Fankultur, auch wenn wir immer wieder ebenfalls über Fußballkultur oder sonstige Aspekte des Fußballs

TRANSPARENT

MAGAZIN FÜR FUSSBALL & FANKULTUR

schreiben werden. Wir beschäftigen uns mit den Themen, die für Menschen, die ins Stadion gehen oder Menschen, die sich mit Subkulturen auseinandersetzen, relevant sind. Dabei versuchen wir die ganze Bandbreite von Themen aufzuzeigen und sparen weder kulturelle noch gesellschafts- oder fanpolitische Themenbereiche auf.

Druckerpresse: Erzählt mal bisschen aus dem Nähkästchen. Wie viel Aufwand, Zeit- und Geldinvestition steckt in der Erstellung eines komplett neuen Heftes?

Transparent Magazin: Ganz schön viel von allem. Der Zeitaufwand ist kaum in Stunden aufzurechnen. Diverse Leute von uns verbringen seit einem guten Jahr

nahezu täglich Zeit mit unserem Projekt. Eine einzelne Ausgabe braucht gute drei Monate regelmäßige Arbeit von der ersten Redaktionskonferenz bis hin zum endgültigen Druck. Deshalb versuchen wir immer mehr, die Arbeit auf viele Schultern zu verteilen. An der zweiten Ausgabe haben so insgesamt knapp über 30 Personen mitgewirkt, von denen aber natürlich alle ein ganz unterschiedliches Pensum gegangen sind.

Und natürlich mussten wir zu Beginn auch einiges an Geld in das Projekt stecken. Aufgrund der finanziellen Vorleistungen kratzen wir auch immer noch an der schwarzen Grenze. Momentan ist das Magazin ein »+/- 0«-Geschäft. Natürlich hoffen wir aber, mit der Zeit hier herauszukommen und mit dem etwaigen Überschuss weiterhin die Qualität des Magazins steigern zu können.

Druckerpresse: Wie setzt sich eure Redaktion zusammen? Sind dort alle in den Fanszenen aktiv oder gibt es auch Personen, die nicht direkt in verschiedenen Fanszenen arbeiten?

Transparent Magazin: Hier haben wir einen relativ breiten Mix. Die Menschen aus der festen Redaktion sind zur Zeit alle noch in irgendwelchen Fanszenen aktiv. Dennoch haben wir auch einige Autoren und Autorinnen, die bisher – und wahrscheinlich auch weiterhin regelmäßig für uns schreiben und nicht in Fanszenen aktiv sind.

Genau diese Mischung war und ist uns auch wichtig. So hoffen wir alle Perspektiven einfließen zu lassen.

Druckerpresse: Ihr wollt mit eurem Heft nicht nur die aktiven Fußballfans erreichen. Wen zählt ihr zu eurer Zielgruppe?

Transparent Magazin: Zu unserer Zielgruppe würden wir zu aller erst ganz platt alle Stadionbesucher und -besucherinnen zählen. Diese erstrecken sich von den aktiven Fußballfans bis hin zu Menschen, die einfach im Stadion sitzen und wissen wollen, was überhaupt in der Fankurve passiert. Natürlich gibt es aber auch sicherlich Menschen, die sich für Fankultur interessieren und selten ins Stadion gehen. Auch diese möchten wir ansprechen.

Druckerpresse: Ihr setzt nicht auf die klassischen Fußball-Themen, sondern habt den Anspruch, hinter die Kulissen zu blicken, um Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Das drückt auch den selbst auferlegten Untertitel »Football – Culture – Politics« aus. Wie schwer ist es, immer wieder in die Tiefe zu gehen?

Transparent Magazin: Eigentlich gar nicht so wirklich. Diese Themen gehören für uns unweigerlich zum Fußball dazu. Deshalb geben wir den Autoren und Autorinnen eine Plattform, auf der sie eben nicht aussparen müssen, was viele Massenmedien nicht drucken wollen. Wir verkürzen den Fußball mitsamt seiner Kultur nicht.

Dennoch kann es natürlich immer wieder sein, dass wir in einigen Artikeln mehr in die Tiefe gehen als in anderen. Die »Tiefe« ist manchmal unendlich tief, sodass man sich natürlich auch in unserem Magazin in manchen Artikeln auf wesentliche Punkte oder bestimmte Aspekte beschränkt.

Druckerpresse: Mit »11 Freunde« oder dem »Ballesterer« aus Österreich gibt es zwei Formate, die eurem etwas ähneln. Ist überhaupt auf dem Markt Platz für euer Heft? Wie unterscheidet ihr euch von den eben genannten Heften?

Transparent Magazin: Wir denken, dass unser Magazin einfach ein anderes Konzept hat als die oben genannten Hefte und daher schwer vergleichbar ist.

Aus diesem Grund denken wir auch, dass auf dem Markt definitiv Platz für unser Magazin sein wird. Wir beschäftigen uns mit der Fankultur aus einer völlig anderen Perspektive, als es bisher in – zumindest deutschen Magazinen – der Fall war.

Druckerpresse: Bekommt ihr den »Konkurrenzkampf« zu spüren? Zwar sagt man immer »Konkurrenz belebt das Geschäft«, allerdings ist das Geld im Portemonnaie, vor allem der jungen Leute, irgendwann leer. Warum sollen sie euer Heft kaufen?

Transparent Magazin: Natürlich merken wir, dass gerade junge Fans nicht einfach immer locker 3,90 Euro in der Tasche haben. Dennoch bewegen wir uns damit auf einem ähnlichen Preisniveau wie viele scene-eigene Fanzines, sodass wir hoffen, dass dann eben auch von diesen Menschen ab und zu zu unserem Magazin und damit zu einer anderen Perspektive gegriffen wird. Wir denken, dass wir mit unserem Magazin mit eben auch dieser anderen Perspektive auch aktiven Fans einen anderen Blick auf ihr eigenes Handeln zeigen können. Zudem sparen wir kontroverse Diskussionen nicht auf und freuen uns, wenn damit auch scene-intern Diskussionen angeregt werden können.

Druckerpresse: Die erste Ausgabe hatte ein paar Kinderkrankheiten. Ihr reflektiert eure Arbeit sicherlich selbst sehr intensiv. Wie sehr wurmen euch diese Fehler und bekommt ihr dafür in irgendeiner Form die Quittung, indem z.B. die Absatzzahlen sinken oder es mega viele Rückmeldungen per Mail gibt?

Transparent Magazin: Natürlich haben uns gerade diese Fehler sehr geärgert. Auch aufgrund der investierten Zeit hatten wir solche »Kinderkrankheiten« unterschätzt. Jedoch gab es haufenweise E-Mails, die uns halfen, das gesamte Konzept noch einmal durchzuschauen. So etwas wie sinkende Absatzzahlen konnten wir bisher nicht beobachten – dazu muss aber auch gesagt werden, dass unser Magazin immer noch in den Kinderschuhen steckt und sich der Bekanntheitsgrad immer noch steigert, sodass Vergleiche momentan sowieso noch relativ schwierig sind.



Druckerpresse: Ihr wart bei den »Mainzer Fantagen« vor Ort und habt auch zeitnah auf eurer Homepage berichtet. Sagt an, wie hat euch der Samstag mit Kurvenschau, Workshops und Abendveranstaltung gefallen?

Transparent Magazin: Erstmals gebührt euch riesiger Respekt, dass ihr bzw. alle Organisatorinnen und Organisatoren es geschafft haben, eine so große Veranstaltung zu organisieren und diese so professionell über die Bühne zu bringen. Besonders die Pressearbeit war sehr beeindruckend. Die Resonanz am Samstag fanden wir zunächst enttäuschend, weil wir gehofft hatten, dass die Fantage mehr als den üblichen Ultrazirkel erreichen. Die abendliche Veranstaltung übertraf dafür alle unsere Erwartungen. Die Resonanz war gigantisch und die Zuhörerinnen und Zuhörer kamen aus vollkommen unterschiedlichen Fanschichten. Dass es der Diskussion letztendlich an Zunder und Kontroversität fehlte, war ja nicht eure Schuld. Wenn DFB und DFL nicht an ernsthaften Unterhaltungen interessiert sind, wird es schwierig.

Druckerpresse: Danke für das ausführliche Interview. Wir wünschen euch weiterhin viel Erfolg mit dem »Transparent«-Magazin und wir drücken die Daumen, dass euer wirklich gut gemachtes Heft auch weiterhin viele, viele Leser erreicht und ihr es schafft, das Heft zu etablieren und weiter zu verbessern. Die letzten Worte gehören euch!

Transparent Magazin: Danke für die Chance, sich euren Leserinnen und Lesern vorzustellen! Wir möchten auch hier noch einmal darauf hinweisen, dass wir uns sehr über jegliches Feedback freuen. Schreibt uns gerne an info@transparent-magazin.de eure Meinung zu unserem Heft, dem Konzept oder einfach zu einzelnen Artikeln.

TRANSPARENT - Magazin für Fußball & Fankultur
c/o Interkulturelles Zentrum Don Quijote
Scharnhorstr. 57
48151 Münster

www.transparent-magazin.de
www.facebook.com/transparent.magazin

DIE KOMMUNISTENNAZIS AUS DEM ULTRABLOCK GRÜßEN DIE FLUTLICHTREDAKTION!

Recht ungläubig saßen die meisten am Sonntag während der Flutlichtsendung vor dem TV-Gerät. „Haben die das gerade wirklich gesagt?“ werden sich viele wohl gedacht haben. In der sonntäglichen Sportsendung wurde der „Skandal“ um die RAF-Fahne in einem äußerst fragwürdigen Kontext behandelt. Einleitend wurde erklärt, dass die Mainzer Ultras bereits vor Kurzem eine, in den Augen des Moderators recht fragwürdige, Aktion durchgeführt hatten. Die Rede war davon, dass der Ultrablock sich beim Verlesen des DFL-Textes gegen Gewalt und Rassismus demonstrativ abgewendet hatte. Wer die letzte Druckerpresse oder die Blockbildung der USM gelesen hat, sollte mittlerweile wissen, dass sich diese Aktion

vor allem gegen die manipulative Methodik des Textes richtete. Die bestand darin, unzulässiger Weise Pyrotechnik auf eine Stufe mit Rassismus und Gewalt zu stellen und damit eine weitere öffentliche Dämonisierung von Pyrotechnik zu erreichen.

Schon vor einiger Zeit griff Flutlicht diese Protestaktion negativ auf, ohne auf den eigentlichen Hintergrund einzugehen. In unseren Augen ein klarer Verstoß gegen Ziffer 2 des Pressekodex, der eine journalistische Sorgfaltspflicht vorschreibt. Dies wurde dem SWR anschließend mehrmals persönlich, u.a. bei den Fantagen, oder per E-Mail mitgeteilt. Am Sonntag wurde dann das Thema erneut aufgegriffen und der Bezug zu Pyrotechnik gänzlich verschwiegen. Die Mainzer Ultras haben laut SWR also gegen eine Distanzierung von Gewalt und Rassismus protestiert. Damit stellt Flutlicht ausgerechnet eine Fanszene als rechtsoffen dar, die sich seit Jahren kontinuierlich erfolgreich gegen jede Form der Diskriminierung einsetzt.

Und als wäre das nicht ein wahres Musterbeispiel von Verdrehung der Tatsachen, werden die Mainzer Ultras noch in derselben Sendeminute kritisiert, eine linksradikale Fahne zu präsentieren. Ja was denn nun, lieber SWR? Sind wir alle linksradikale Terroristen oder doch rechtsoffene Gewalttäter? Der Wendt der Woche ist ja nun leider schon vergeben, aber was ihr euch da geleistet habt, ist schon ein echt starkes Stück! Den Begriff Journalismus habt ihr dafür jedenfalls nicht verdient!

WER, WIE, WAS, WIESO, WESHALB, WARUM?

Heute: Warum wir den 10 Punkte Plan der DFL ablehnen

Am gestrigen Montag wurde vom Kicker ein 10 Punkte Plan der DFL veröffentlicht, mit dem die Vereine den Forderungen aus der Politik nach besseren Sicherheitsmaßnahmen nachkommen wollen. Wie die gesamte Debatte ist dieser Plan wieder mal vom Unverständnis der Verantwortlichen geprägt, aber wie soll dort auch etwas Sinnvolles drinstehen, wenn der Dialog mit Fanvertretern konsequent verweigert oder gemieden wird.

Wollen wir das Dokument mal genauer unter die Lupe nehmen:

1. Die bereits existierenden Sicherheitsvorschriften werden weitestgehend Bestandteil der Lizenzierungsordnung. Diese wird von der DFL überprüft, die dann auch Vertragsstrafen verhängen kann.

Mit diesem Absatz werden die Vereine ihrem Handlungsspielraum beraubt, dadurch, dass viele Vorschriften nun Teil der Lizenzierungsordnung werden, können die Vereine nicht mehr situationsbezogen auf lokale Gegebenheiten reagieren. Sie unterwerfen sich der zentralen Entscheidungsgewalt der DFL. Über den Sinn und Unsinn von Vertragsstrafen, vor allem dann, wenn wie bei Pyrotechnik kein materieller Schaden entstanden ist, lässt sich auch bestens streiten. Kritisch wird es vor allem aber dann, wenn solche Strafen an Privatpersonen weitergeleitet werden sollen, da die Höhe dieser Strafen auf Vereine und nicht Privatpersonen ausgelegt sind. Sie können also schnell ganze Existenzen ruinieren und das obwohl der Betroffene diesen Verträgen persönlich nie zugestimmt hatte.

2. Bei Verstößen gegen Sicherheitsrichtlinien sollen die an die Vereine auszuschüttenden Fernsehgelder ganz oder zum Teil einbehalten werden.

Uns wird nicht ganz klar, was hier gemeint ist. Geht es darum, dass die Vereine Fernsehgelder abgezogen kriegen, wenn sie Auflagen nicht erfüllen (z.B. mangelnde Videoüberwachung) oder geht es darum, wenn Fans des Vereins gegen Verbote verstoßen (z.B. Zünden von Pyrotechnik). Sollte es um die Fans gehen, erachten wir es wie bisher auch schon als sehr fragwürdig, Vereine für das Verhalten ihrer Fans zu bestrafen. Fans sind unabhängig vom Verein, die Vereine können lediglich auf ihre Fans einwirken, aber das Handeln konkret doch kaum beeinflussen. Wenn, wie in Mainz in der Vorsaison geschehen, ein Fan eine Münze auf einen Spieler wirft, sehen wir hier bei dem Verein keine Schuld und auch keine Möglichkeit, diesen Vorfall zu verhindern.

3. Die Sicherheitsbeauftragten der Vereine müssen auch bei jedem Auswärtsspiel im Einsatz sein. Die Stadionsprecher können, in Abstimmung mit dem gastgebenden Verein, ebenfalls bei Auswärtsspielen zum Einsatz kommen.

Ein ganz vernünftiger Ansatz Fans in Problemsituationen mit bekannten Gesichtern zu konfrontieren. So ist es vielleicht möglich, aufgeheizte Situationen im Dialog miteinander zu deeskalieren. Interessant ist ebenfalls, ob der Sicherheitsbeauftragte dann auch mal im Sinne der Fans auf Missstände und ungerechte Behandlung hinweist. Fraglich bleibt nur welche Entscheidungsgewalt der Sicherheitsbeauftragte dann besitzt. Aktuell sind ja auch die szenekundigen Beamten, Fanbeauftragten und Fanprojektler bei Auswärtsspielen im Einsatz, werden allerdings in den seltensten Fällen von den lokalen Sicherheitsinstitutionen wirklich ernst genommen. Vielleicht sollte man das konkretisieren und auf diese Personen ausweiten.

4. Analog zur Bewertung der Nachwuchsleistungszentren soll von DFB und DFL ein Zertifikat "Sicheres Stadionerlebnis" entwickelt werden.

Ein aus Fansicht eher irrelevanter Punkt, sie könnten jedoch auch einen Punkt einfügen, der die Fanmeinung in die Zertifizierung einfließen lässt. Immerhin gibt es Variablen, die das baulich sicherste Stadion der Welt zu einem unsicheren Ort werden lassen.

5. Eine aufgabenspezifische Schulung der Ordner soll verbindlich im Lizenzierungsverfahren vorgeschrieben werden.

Ein guter Punkt, denn oft genug waren wir in der Vergangenheit bei Auswärtsspielen mit Ex-Hooligans oder Nazis in Thor Steinar Klamotten in Reihen der Ordnungsdienste konfrontiert. Auch hier gilt, dass vor allem Fingerspitzengefühl und ein deeskalierender Umgang mit den Fans Standard sein sollte. Ein paar nette Worte bringen oft mehr, als hitzige Reaktionen, wie wir sie vor einiger Zeit bei unserem Spiel in Hamburg erleben durften.

6. Positives Fanverhalten soll belohnt, die Kommunikation intensiviert werden. Gleichzeitig soll, wie bei der Sicherheitskonferenz beschlossen, die im Jahr 2007 erfolgte Reduzierung der Geltungsdauer von Stadionverboten von maximal fünf auf maximal drei Jahre rückgängig gemacht werden. Die Betroffenen sollen vor einem Stadionverbot angehört werden.

Fraglich bleibt, was die DFL als positives oder negatives Fanverhalten einstuft und wie Belohnungen dafür aussehen sollen. Dass beispielsweise Fanmaterialien, wie Fahnen erlaubt werden, stellt für uns keine Form der Belohnung dar, sondern sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Eine Intensivierung der Kommunikation wäre zu begrüßen, einzig und allein fehlt uns der Glaube daran, dass die Kommunikation dann auch was Wert ist. Erfahrungen, die wir bei den Fantagen sammeln konnten, zeigen nicht gerade, dass die Verbände offen für eine Kommunikation mit den Fans auf Augenhöhe sind. Auch unser Verein glänzt nicht immer mit den richtigen Kommunikationsstrategien, sehen wir uns die ersten Reaktionen im Fahnen Skandal an.

Die Erhöhung der Geltungsdauer von Stadionverboten ist ebenfalls kritisch zu sehen. Solange das Verfahren weiterhin intransparent ist, bleiben Stadionverbote in unseren Augen kein probates Mittel. Zudem ist eine Dauer von 5 Jahren viel zu lange, um beim Betroffenen einen positiven Effekt zu erzielen. Stattdessen wird aufgrund fehlender Perspektive eher eine Frustration einsetzen. Schon jetzt ist zu beobachten, dass einige Stadionverbotler durch das Verbot von ihrem Fanleben ausgeschlossen werden und sich stattdessen an der Hooliganszene orientieren. Eine Anhörung ist bereits seit Jahren in den Richtlinien festgeschrieben, findet allerdings selten bis nie tatsächlich Anwendung. Selbst der DFB hat davon bislang keinen Gebrauch gemacht. Eine Verbesserung wäre wünschenswert.

7. Fanklubs, die nicht bereit sind, sich mit "ihrem Verein" auf eine Vereinbarung zu verständigen, sollen keine Eintrittskarten mehr erhalten. Bei Verstößen gegen die Vereinbarung sollen Privilegien wie für Banner und Blockfahnen, hinter denen oft Pyrotechnik entzündet wird, schrittweise entzogen werden.

Der für uns kritischste Punkt im gesamten 10-Punkte Plan. Unter keinen Umständen werden wir jemals bereit sein, uns einem Verhaltenskodex unterzuordnen. Kritische Felder wie provokante Spruchbänder, beleidigende Gesänge oder natürlich auch das Abbrennen von Pyrotechnik werden in solchen Zwangsvereinbarungen sicherlich inbegriffen sein. Verstößt eine Gruppe dann dagegen, sollen die Vereine auf das Prinzip der Kollektivstrafen zurückgreifen. Es fällt leicht eine solche Gruppe an den Pranger zu stellen und seine Fans in gut und böse zu separieren. Dieses vereinfachte Schwarz/Weiß-Denken ist ein Weltbild, mit dem wir nicht viel anfangen können, da es dem vielfältigen Leben der Fankultur nicht im Ansatz gerecht wird. Welche Legitimation besitzen die Vereine, erwachsenen Menschen Verhaltensregeln aufzuerlegen? Mit diesem Punkt gehen die Vereine weit über ihre Kompetenzen hinaus, da sie eine Art Alternativstrafrecht konstruieren, in dem Vereinsangestellte auf einmal Sittenwächter spielen sollen. Einem solchen werden wir uns niemals unterordnen, deswegen lehnen wir dieses Konstrukt ab. Unser

Verhalten werden wir auch in Zukunft nach unserer eigenen moralischen Instanz ausrichten und uns dabei nicht von Funktionären, die keinerlei Bezug zu unserer Kultur haben, maßregeln lassen. Das dies zu einer Spaltung innerhalb der Fanszene führen wird, ist offenbar auch bewusst in Kauf genommen. Jeder, der diese erzwungene Vereinbarung ablehnt, verliert bei der breiten Masse, die sich mit der Thematik nicht intensiver beschäftigt an Rückhalt.

8. Bei wiederholten Verstößen von Fans bei Auswärtsspielen ihres Vereins könnte das Kartenkontingent für die Gastmannschaft von zehn auf fünf Prozent reduziert und nur noch Sitzplätze zur Verfügung gestellt werden.

Auch hier findet wieder eine Kollektivbestrafung statt, die letztlich mehr Probleme schafft als sie löst. Wenn nun ein Einzeltäter aus 1000 Gästefans einen Gegenstand wirft, welchen Sinn macht es dann die 999 anderen zu bestrafen? Ein Unrechtsbewusstsein schafft man jedenfalls nicht, wenn man Unbeteiligte bestraft. Schon im vergangenen Jahr haben Fans von Eintracht Frankfurt und Dynamo Dresden diese Bestrafungsform des DFB vorgeführt und sind trotz Verbots zahlreich zu den Spielen angereist.

Ebenfalls ist die Definition eines Verstoßes sehr schwammig formuliert. Es wird nicht klar, wo ein Verstoß anfängt und wo er aufhört. Was letztlich ein Verstoß ist, kann das Sportgericht so recht willkürlich entscheiden.

9. In Abstimmung mit dem DFB soll dem Sportgericht die Möglichkeit eröffnet werden, Strafen gegen Vereine auch auf Bewährung auszusprechen. Auch bei der Strafzumessung könnte es Erleichterungen geben, wenn sich der Klub aktiv an der Tätersuche beteiligt. Vertreter des Ligaverbandes sollen in die Arbeit des DFB-Kontrollausschusses eingebunden werden.

Generell sehen wir die Sportgerichtsbarkeit sehr kritisch, da sie in der Vergangenheit die Spirale der Strafen immer weiter nach oben gedreht hat, sodass am Ende mehrere Vereine Urteile des Sportgerichts angefochten haben. Unser Eindruck ist, dass das Sportgericht seine Kompetenzen oftmals überschreitet und versucht, durch seine Urteile konkret Einfluss auf die Entwicklungen im Fußball und der Fankultur zu nehmen. Statt sich vor allem auf das sportliche Geschehen zu konzentrieren, wie z.B. Rotsperren, hat sich das Hauptaugenmerk mittlerweile auf die Fans fokussiert. Diese Entwicklung hin zu einer Art Ersatzstrafrecht sehen wir kritisch, wenn sie nun auch in diesem 10-Punkte Plan weiter bestärkt wird.

10. Für die Prävention werden DFB und Liga, wie schon in Berlin angekündigt, im Rahmen der Drittelfinanzierung ihren Zuschuss für Fan-Projekte auf 50 Prozent erhöhen. Darüber hinaus sollen zusätzliche Mittel für Studien und Untersuchungen zur Verfügung gestellt werden.

Zunächst liest sich ja eine weitere Förderung der Fanprojekte durchaus positiv. Betrachtet man diesen Punkt genauer, erkennt man, dass die Fanprojekte gar nicht mehr Geld kriegen, sondern sich die Anteile an der Finanzierung nur verschieben.

Während die Politik ihre Gelder kürzt, werden in Zukunft die Vereine mehr einzahlen. Eigentlich ein völlig absurder Vorgang, sich über hohe Kosten für Polizeieinsätze zu beschweren, dann aber Zuschüsse für präventive Projekte zu kürzen, die mit ihrer Arbeit schon im Vorfeld viele Konfrontationen verhindern. Zudem besteht die Gefahr, dass die Fanprojekte aufgrund ihrer gestiegenen finanziellen Abhängigkeit von den Vereinen ihre neutrale Position einbüßen.

Fazit:

Insgesamt ist dieses Pamphlet der DFL in weiten Teilen weder lösungsorientiert, noch realitätsnah. Wieder mal beschließen die Funktionäre Regularien, von denen sie glauben, dass sie damit Probleme lösen können. Anstatt endlich Fanvertreter mit einzubeziehen und zu verstehen, dass sich Probleme nur durch langfristige Fanarbeit und Dialog lösen lassen, ist dieser Plan ein weiterer Versuch, die Fanszene zu bevormunden. Wir sind weiterhin für einen Dialog bereit, weite Teile des Plans lesen sich allerdings eher wie eine Kampfansage an die organisierten Fangruppen. Wir wollen diesen Kampf nicht, aber wir sind im Zweifel bereit ihn zu führen.

Die DFL sollte sich daher eins merken: Ihr könnt uns aussperren, denunzieren und anprangern, aber verstehen werdet ihr uns wohl leider nie. Wir sind eine Idee, eine Bewegung und unsere Überzeugung werdet ihr niemals brechen können. Und erst dann wenn die letzte Zaunfahne verboten, die letzte Fackel erloschen und der letzte Stehplatz verschwunden ist, habt ihr es geschafft, die Fankultur aus den Stadien zu vertreiben. Erst dann habt ihr euch euren emotions- und seelenlosen Sportevent geschaffen, aber bis dahin sind wir bereit, euch erbitterten Widerstand bis hin zum letzten Stadionverbot zu leisten! Ihr habt es hier mit mündigen Bürgern zu tun und nicht mit dummen Kindern, wie ihr es oft glaubt.

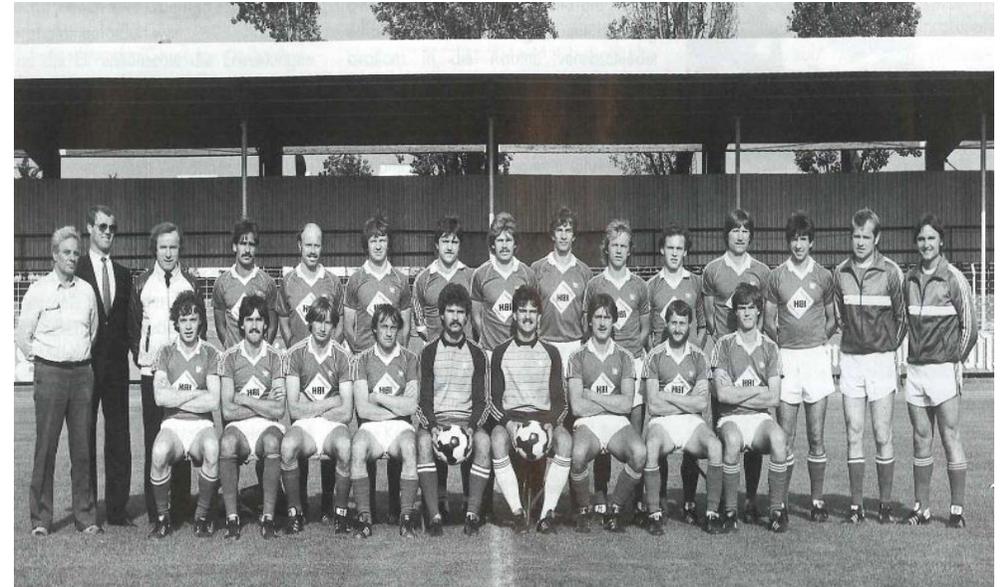
30 JAHRE AMATEURMEISTER

Über 30 Jahre ist es her, dass Mainz 05 einen seiner größten Erfolge der Vereinsgeschichte errungen hat. Über diesen Erfolg wurde von Vereinsseite kein Wort verloren, um so wichtiger ist es uns, diesen historischen Tag und wie es dazu kam Revue passieren zu lassen. Zur Hilfe hatten wir dafür die Chronik zum Hundertjährigen Bestehen von Mainz 05, das Buch zum Aufstieg in die zweite Bundesliga 1992 „Mainz 05 – Wir sind wieder oben“ und das vor wenigen Jahren erschienene Sammelwerk „Von Jahr zu Jahr“ von Christian Karn. Im Folgenden werden wir immer wieder aus diesen Büchern zitieren.

Die Mannschaft von Mainz 05 hatte im Sommer einige stressige Wochen vor sich. Nach 40 (!!!) Ligaspielen war man durch den zweiten Platz in der Tabelle der Oberliga dazu berechtigt, um die Deutsche Amateurmeisterschaft mit zu spielen. Parallel dazu wurde noch der Südwestpokal ausgespielt, der immerhin dazu berechnete, in der ersten Runde des DFB Pokals anzutreten. So musste die Mannschaft von Mainz 05 im 48 Stunden Rhythmus auf dem Platz stehen. Am Ende standen immerhin zwei Titel, dies „führte zu einem der gewiss stolzesten Triumphe in der Vereinschronik.“

In der ersten Runde stand man Viktoria Köln gegenüber. Ein schwerer Gegner mit prominenten Spielern, die immerhin unter Profibedingungen arbeiteten konnte. Die Mannschaft von Mainz 05 bestand dagegen aus Amateuren und die gingen nebenher noch ihren Berufen nach.

Trotzdem konnte das Auswärtsspiel in Köln mit 4:1 gewonnen werden. Und auch das Rückspiel am Bruchweg vor 1116 Zuschauern konnte der Verein mit 4:1 für sich entscheiden. Aus Köln reiste allerdings keine konkurrenzfähige Mannschaft mehr an. Sieben Spielern war für die kommende Saison gekündigt worden und auch der Trainer verabschiedete sich lieber vorzeitig in den Urlaub.



Im Halbfinale musste man wieder zuerst Auswärts ran. An einem Mittwoch gegen den FC Hertha 03 Zehlendorf. Für interessierte Fans bot der Verein damals für 350 Mark eine Reise nach Berlin an. Im Angebot enthalten waren der Transfer, Flug, Eintritt und Übernachtung mit Frühstück, was tatsächlich einige Personen in Anspruch nahmen. Und diese wurden nicht enttäuscht. In der 72. Minute erzielte Charly Mähn in einer hochklassigen Partie das goldene Tor zum 1:0 Sieg.

Das Rückspiel in Mainz sollte für die Mannschaft von Mainz 05 das zwölfte Pflichtspiel innerhalb von 21 Tagen sein. Die Mannschaft führte zur Halbzeit bereits mit 3:0 (Wocker, Klasen, Scherhag), doch ließ die Elf aus Berlin mit 3:2 noch mal ran kommen. Manfred „Moppes“ Petz ist es zu verdanken, dass der Ausgleich nicht fiel. Die 2339 Zuschauer sahen somit den Einzug ins Finale um die Deutsche Amateurmeisterschaft. Der Vorsitzende Jughard kommentierte nach dem Spiel wie folgt: „Mainz 05 steht seit der Zugehörigkeit zum Amateurlager vor dem stolzesten Tag seiner Vereinsgeschichte!“

Das Finale am 17.06.1982 fand im Bruchwegstadion statt und ersparte dem Team zumindest eine weitere Reise. 7000 Zuschauer, darunter der damalige OB Jockel Fuchs, sahen dann zwei gleichwertige Mannschaften. Die Bremer Mannschaft hätte von ihrer Platzierung in der Liga eigentlich um den Aufstieg mitgespielt, tauschte allerdings mit Arminia Hannover die Plätze, da der SV Werder keine zwei Mannschaften im Profibereich antreten lassen durfte.

Die Mannschaft von Mainz 05 hatte ständiges spielerisches Übergewicht, kam jedoch erst in der 62. Minute durch Mähn zum 1:0. Nur zwei Minuten später erhöhte ebenfalls Mähn auf 2:0, bevor Scherhag zum Endstand netzte.



Einer der besten Spieler auf dem Platz und das trotz Schienbeinverletzung war Ludwig Scherhag, der durch den Treffer diese Leistung krönte.

„Nach Abpfiff des Schiedsrichters gab es für eine Hundertschaft begeisterter Fans kein Halten mehr; sie strömten auf den Rasen, so dass die offizielle Siegerehrung durch DFB Schatzmeister Egidius Braun nahezu im Jubel der 05-Anhänger unterging.“

Nach der Siegerehrung und dem Feiern mit den Fans, knallten in der Kabine die Sektkorken. Lange wurde dort gefeiert, bevor es zu weiteren Feierlichkeiten in das geschmückte Stadtparkrestaurant „Favorite“ ging. Dort erhielten die Spieler von Oberbürgermeister Jockel Fuchs noch die bronzene Sportplakette der Stadt Mainz. „Die Freude strahlte den 05ern dort aus sämtlichen Knopflöchern. Vereinsboss Jughard: „Das war ein Riesenspiel. Der Meistertitel ist eine angemessene Entschädigung für den entgangenen Aufstieg.“ Der Trainer Dörenberg zollte vor allem seiner tüchtigen Mannschaft allerhöchsten Respekt: „Erneut ein Riesenkompliment an die Mannschaft, die in den letzten Wochen unglaubliches geleistet hat.“

Ein Jahr später startete die Mannschaft zu einer drei wöchigen Reise in den Fernen Osten. Offiziell geschickt von der Bundesregierung als „Deutscher Amateurmeister 82“. In 40.000km und mehr als 40 Flugstunden entfernt vom Bruchweg machte man Station in Hong Kong, Korea, auf den Philippinen, in Indien und Sri Lanka. Eine Reise von der man heute nur träumen kann.

Mainz 05 konnte damals, und darf es auch heute noch, mächtig stolz auf das Erreichte sein. Mit wenigen Mitteln hat man in einem Marathonprogramm an Pflichtspielen den einzigen nationalen Titel der Vereinsgeschichte geholt. Schade,

dass diese Erfolge und die Helden von damals in der gegenwärtigen Zeit nicht entsprechend gewürdigt werden. Die aktuellen Verantwortlichen haben somit eine Chance verpasst, an die damalige Zeit zu erinnern und zu zeigen, dass man auch auf solche vermeintlich kleine Erfolge stolz sein kann.

MAINZER FANTAGE - EIN RÜCKBLICK!

In den letzten Wochen und Monaten haben vor allem die Fantage unser Gruppenleben maßgeblich beeinflusst. Mit vollem Elan haben sich auch unsere Mitglieder in die Vorbereitung eingebracht. Als Ergebnis dieser mühevollen Kleinarbeit stand am Ende eine Woche mit vielen interessanten Diskussionen, neuen Kontakten und die große Hoffnung, einen großen Schritt in die richtige Richtung getan zu haben.

Es ist ja immer etwas schwierig sich von Ultraseite zu öffnen und mit Medien, sowie vielen Fans die Diskussion zu suchen. So war dieser Punkt auch im Vorfeld der Fantage groß diskutiert. Der Entschluss dafür hat sich schon jetzt voll ausgezahlt, denn bereits vor und während der Fantage gab es viele lobende Worte aus Fankreisen und eine wohlwollende Berichterstattung seitens der Medien. Vergleicht man, welche Hysterie das Thema „Ultras“ noch vor einigen Monaten in weiten Teilen der Öffentlichkeit auslöste, haben die Fantage den Beweis angetreten, dass bei dieser Thematik vor allem Ruhe und Sachlichkeit angebracht sind. Innerhalb der Diskussionsrunden während der Fantage ist es gelungen, unsere Standpunkte argumentativ darzulegen und sich auch gegenüber kritischen Stimmen in konstruktiver Weise zu behaupten. Fast immer hat der dabei an den Tag gelegte Respekt auch vor der Gegenposition dazu beigetragen ein höheres Verständnis für die unterschiedlichen Positionen zu entwickeln.

Beim Auftaktthema Kommerzialisierung waren sich alle Beteiligten schnell einig, dass Sponsoring Grenzen haben muss. Das Negativbeispiel RB Salzburg und sein deutscher Ableger RB Leipzig mussten ebenso Kritik einstecken, wie die TSG Hoffenheim, oder der Werksclub aus Wolfsburg. Besonders der Auftritt von 05-Marketingchef Dag Heydecker und Coface-Vertreter Erich Hieronimus blieben in positiver Erinnerung und stärken unsere Hoffnung, dass hier in Mainz auch in Zukunft mit Maß und Verstand gehandelt wird.

Am Samstag, dem Großkampftag der Fantage, gab es mit der Kurvenschau und der abendlichen Veranstaltungen über die „Sogenannten Fans“ gleich 2 Veranstaltungen zu stemmen. Auch hier verlief alles reibungslos. Lediglich die Resonanz am Bruchweg blieb leider etwas hinter den Erwartungen zurück. Zu Diskussionsrunde am Abend war dann aber die Hütte gerammelt voll und zwischen viel Kritik an Verband und Medien zeigte sich die Szene doch sehr reflektierend und selbstkritisch. Zu bemängeln bleibt aber, dass der DFB unsere Einladung leider abgelehnt hatte und daher fraglich bleibt, welchen Effekt eine solche Runde hat, wenn sich maßgeblich handelnde Personen dem Dialog verweigern.

Ein Thema, welches eigentlich alle angehen sollte, wurde dann am Montag, diesmal im Haus der Jugend, besprochen. Dort ging es um hohe Eintrittspreise und die soziale Verantwortung von Fußball und Politik. Erfreulich, dass sich der CDU-

Abgeordnete Guido Ernst der doch heftigen Kritik der Fans stellte. Wir sind gespannt, ob er seiner Ankündigung, sich die Fanarbeit mal vor Ort anzuschauen, nachkommen wird.

Einen Höhepunkt der Fantage bildete sicherlich die Uraufführung der selbst gedrehten Szenedoku „Doppelrad der Zeit“ von Rheinhessen on Tour. Schon ab der ersten Minute für uns Gänsehaut pur und trotz einer Länge von 140 Minuten nicht eine Sekunde langweilig. Der tiefe und jederzeit authentische Einblick in die Szene konnte die Zuschauer im restlos ausverkauften Kino wirklich beeindrucken.

Einen gelungenen Abschluss gab es dann am Donnerstag bei der Diskussion rund um die Stimmung im neuen Stadion. Wieder waren sehr viele Leute gekommen und endlich meldeten sich auch kritische Leute zu Wort, die dies im Ligaalltag nie täten. Daraus resultierten interessante Gespräche, die hoffentlich einige Berührungspunkte zwischen Ultras und Normalos abbauen konnten.

Insgesamt waren die Fantage eine durchweg runde Sache, 1700 Besucher sprechen doch für sich. Wenngleich wir uns natürlich immer noch ein wenig mehr gewünscht hätten, waren sie damit eine der größten fanpolitischen Veranstaltungen aller Zeiten. Die zahlreichen

positiven Resonanzen auch aus anderen Fanszenen bestärken uns darin, dass der Weg einer besseren Kommunikation und eines breiter ausgelegten Dialogs ein guter Ansatz ist. Nach wie vor hat die Fan- und Ultrakultur ein Problem mit der öffentlichen Darstellung. Die fehlende Lobby der Szene und im Gegenzug die Omnipräsenz und Medienhoheit ihrer Kritiker legen uns viele Steine in den Weg, die wir auch mit Veranstaltungen, wie den Fantagen, nur sehr schwerlich aus dem Weg räumen können. Dennoch, ein erster Ansatz ist getan und nun müssen wir weiter darauf aufbauen.

Das Abschlussdokument der Fantage findet ihr hier: <http://www.mainzer-fantage.de>



FANZINE REZENSION

Nachdem wir in der letzten Druckerpresse ein paar Bücher auseinander genommen haben sind heute wieder Fanzines an der Reihe. Neben Altbekannten haben wir seit dem letztem Heft auch etwas Neues in die Hände bekommen. Somit bekommt ihr heute Empfehlungen bzw. Warnungen vor Heften aus Osnabrück, Sankt Pauli und Kaiserslautern.

„Verschwende deine Jugend 3“ – Inferno Osnabrück, 2,00€ + Porto

Kontakt: inferno.osnabrueck@web.de

Das Heft der Jugendgruppe der Violet Crew liegt wie gehabt im schlichten Copy Shop-Outfit im Briefkasten. Entsprechend Wenig gibt es beim Layout zu sehen. Nicht negativ gemeint! Im Gegenteil, es ist schon irgendwie „erfrischend“, wenn man neben den ganzen vollfarbigen Fanzines mal wieder etwas altmodisch Gemachtes in den Händen hält. Auf dem gleichen schlichten Niveau ist dabei ebenfalls der Schreibstil hängen geblieben und erinnert ebenfalls an die Anfangszeit der Fanzines. Nicht wirklich gut bzw. objektiv geschrieben. Teilweise plumpe Pöbeleien den Gegnern gegenüber. Von einer Ultragruppe bzw. dessen Nachwuchs erwarten wir dann schon ein wenig mehr. Als Gimmick gibt es eine Collage mit Impressionen zum vorletzten Jugendmarsch, der in regelmäßigen Abständen veranstaltet wird und zuletzt mit zahlreichen örtlichen Stadionverboten wegen Pyro endete. Wenn man „Allesleser“ ist, führt kein Weg dran vorbei, verpassen tut man allerdings nichts.

Paranoid 5– Pfalz Inferno, 4€ + Porto

Kontakt: paranoid@pfalz-inferno.com

Die fünfte Ausgabe des Paranoid knüpft optisch und inhaltlich an die vergangenen Ausgaben an. 162 Vollfarbseiten und das für 4,00€, da kann man erst mal nicht meckern. Fängt man allerdings zu lesen an, wird man schnell vom sehr einfachen Schreibstil eingeholt, der auf Dauer eintönig und langweilig wird. Neben den Spielen des FCK, die selbstverständlich gezeichnet sind von Überheblichkeit, gibt es außerdem noch Berichte über die Mitgliederversammlung, die Fanabteilung, eine Tour nach Griechenland und ein Interview mit Erlebnis Fußball. Abgerundet werden die eigenen Spielberichte, sofern vorhanden, mit Texten der gegnerischen Ultragruppen.

Ein Heft, das man nicht unbedingt braucht, wer sich allerdings die volle Dosis Selbstbeweihräucherung und Berufung auf Tradition geben will, ist hier an der richtigen Stelle.

„Zeckenbiss No- 4“ – Sankt Pauli Mafia, 1,00€ + Porto

Kontakt: zeckenbiss@sankt-pauli-mafia-nrw.de

Den Zeckenbiss gibt es für nen schmalen Euro. Macht auch Sinn bei schlichtem Layout und ebenfalls im Copy Shop vervielfältigt. Das hat aber auch hier seinen Charme und vor allem kann der Inhalt voll überzeugen. Dieser ähnelt ein Wenig dem der Druckerpresse. Dabei wird auf Spielberichte verzichtet und die Schreiber füllen den Platz mit vielen anderen Themen. In der vierten Ausgabe wird u.a. vom jährlich

stattfindenden Antira Hamburg und dem Fankongress in Istanbul berichtet. Außerdem kommen die Jungs und Mädels von der Initiative Fußballfans gegen Homophobie, Kopfball Düsseldorf, Bonnanza (Supporters des SC Bonn) und Riot Shocker Crew (Rollstuhlbasketball Ultras) zu Wort. Dabei ist gerade das letzte Interview mit den Riot Shockern ziemlich abgedreht, was aber hauptsächlich an den Jungs und Mädels aus Osnabrück liegt, die die dritte Mannschaft eines Behindertenteams unterstützen. Abgerundet wird das Heft durch weitere kleine Artikel und Berichte über verschiedene Spielbesuche diverser Vereine. Insgesamt ein recht cooles Heft, das sich gut lesen lässt und in das der Euro gut investiert ist.

DIES UND DAS

HKM-Pannentours:

Nachdem die Fahrt ins Trainingslager für zwei unserer Mitglieder schon durch Ausfälle des Autos überschattet war, folgte nun eine weitere Panne auf der Fahrt nach München. Ein Plattfuß verhinderte dort die zügige Heimfahrt. An einer Tankstelle in Oberschleißheim versuchten wir uns erst selbst im Radwechsel, bestellten aber dann wegen fehlendem Equipment den Pannendienst. Die Wartezeit verkürzten sich die beiden Neunerbesetzungen mit einer Spontanen Grillsession! Immerhin das Beste draus gemacht.

Mitgliederversammlung 2012:

Der Verein hat scheinbar gelernt und kündigt dieses Jahr frühzeitig und in allen Medien seine Mitgliederversammlung an. Diese findet am 22.10.2012, um 19.00 Uhr in der Lounge im Stadion am Europakreisel statt. Auf der Agenda stehen, neben dem Finanzbericht des Vorstands, auch Wahlen des Ältestenrats, des Beirats, sowie des Wahlausschusses und auch die Kassenprüfer benötigen die Stimmen der Mitglieder. Auch wenn die Punkte nicht sonderlich interessant erscheinen ist es wichtig, dass jedes Mitglied erscheint und sich so in unserem Verein einbringt.

Achtung: Einlass ist nur für Personen über 18 Jahren und nur mit dem neuen Mitgliedsausweis möglich!

Nicht vergessen:

In den kommenden Tagen müsste eigentlich der Vorverkauf für die zweite Runde im DFB-Pokal beginnen. Am 30.10.2012 spielen wir im Stadion am Europakreisel gegen Erzgebirge Aue. Vergesst nicht, euch dafür eure Tickets zu besorgen und schaut immer mal wieder auf die Homepage von Mainz 05.

AUSGEBURT DER HÖLLE

Der Mittelfinger

Wir alle kennen ihn. Die meisten lernen ihn bereits im Kindergartenalter kennen. Er begleitet uns durch die Grundschule, man strafte manchen Pimpf auf dem Schulhof mit ihm ab und auch in der Pubertät war er stets präsent. Sogar Bundesligaprofis kennen und nutzen ihn. Kein Wunder also, dass er früher oder später auch in der Kurve der Fußballstadien gelandet ist. Der Mittelfinger, gerne auch Stinkefinger oder Effenberggruß genannt.

Immer wieder sieht man ihn also in den Kurven. Und auch bei uns auf der Rheinhessen Tribüne ist er mittlerweile ein stetiger Gast und ständiger Begleiter unserer Spiele.

Sei es bei der Begrüßung der Gästemannschaft und deren Fans, oder wenn die Stimmung auf der eigenen Tribüne wieder mal schlecht ist und man die vermeintlichen „Nichtmitmacher“ somit abstrafte. Wenn der Gästeblock mal wieder lautstark zu hören ist, oder der Schiedsrichter einen strittigen Elfmeter nicht gegeben hat. Immer wieder sieht man zu hunderten die Arme blitzschnell in die Luft schnellen und sich den Mittelfinder an der Hand klar herausbilden.

Aber muss diese alberne und primitive Geste ständig und bei jeder Gelegenheit sein? Gibt es sonst nichts, mit dem man sich ausdrücken und ausleben kann? Macht es wirklich Sinn, ständig die Mittelfinger in die Luft zu strecken und sie quasi jedem unter die Nase zu halten? Ist es nicht viel cooler eine strittige Aktion mit einem Pfeifkonzert zu kommentieren? Ist es nicht besser den Gegner auf den Rängen mit seiner Stimme zu übertönen, so zu demütigen und zu zeigen, wer das Sagen in unserem Stadion hat? Wir finden Ja! Schreit, schimpft und pfeift. Von uns aus gestikuliert auch, aber lasst doch die pubertären Mittelfinger sein. Ist das das Niveau der Rheinhessen Tribüne? Passen wir uns nicht so weiter anderen Bundesligakurven an und geben somit ein Stück Einzigartigkeit auf? Lasst euch das Ganze mal durch den Kopf gehen und hinterfragt euer Tun und Handeln gründlich.

Vor allem, und das ist uns in diesem Zusammenhang sehr wichtig und elementar, lasst es sein, auf diese Art und Weise gegen die eigenen Leute zu pöbeln. Auf der Rheinhessen Tribüne stehen fast 12.000 Menschen. Manche mehr, andere weniger aktiv in ihrem Support-Verhalten. Auch uns stört manchmal das Auftreten einiger und trotzdem ist es nicht angebracht, sich in Richtung Tribüne zu drehen, den Finger in die Luft zu strecken und in die Richtung der anderen Nullfünfer zu pöbeln. Lasst es sein, konzentriert euch auf euch selbst und euer Umfeld. Würden im unteren Bereich des Q und R Blocks alle so mitmachen, wie es nach unseren Ansprüchen sein sollte, wären wir als lautstarke Kurve einen entscheidenden Schritt weiter.

SOGENANNT FANS HABEN SOGENANNT FANVERTRETER!

Ende der letzten Saison und in den Wochen danach waren die Medien voll von Diskussionen über die Sicherheit in deutschen Stadien. In diesem Zusammenhang wurde wiederholt von sogenannten Fans geredet. Fans, die eigentlich keine sind, weil sie Forderungen, Ideologien und Anliegen haben, die nicht immer

massenkompatibel und oft unbequem sind. Während die „sogenannte“ Fanseite immer den Dialog einfordert, betonen die Verbände, dass sie bereits im Dialog mit Fanvertretern stehen.

Andere Verbandsvertreter wiederum behaupten, es äußerten sich immer nur „sogenannte Fanvertreter“, also Personen, denen die Legitimation fehle, für eine breite Fanmasse zu sprechen. Daher wollen wir euch einfach mal etwas Licht ins Dunkle bringen. Welche Gruppen/Organisationen gibt es vor Ort, wer ist bundesweit aktiv und wo gab und gibt es Gespräche? Ihr werdet schnell merken, die Organisationen sind so vielfältig, wie das Stadionvolk allgemein und wir benötigen ein paar Zeilen, um das Geflecht aufzulösen.

Anfangen wollen wir vor Ort und damit ihr auch was damit anfangen könnt natürlich hier in Mainz. Vielleicht sollten wir jedoch erst noch einen Schritt zurück machen und uns fragen, wie weit der Begriff Fanvertretung geht. Denn hier gibt es Einrichtungen, die mit und für Fans arbeiten und dies in Vollzeit mit geschulten Mitarbeitern tun. Daneben gibt es einige ehrenamtliche Zusammenschlüsse, die tatsächlich aus Fankreisen entstammen, deren Arbeitsaufwand den Professionellen in nichts nachsteht. Ok, wir wollten ja schauen, wen wir hier in Mainz so finden.

Direkt bei Mainz 05 angestellt und Teil der Lizenzierungsauflagen für einen Bundesligisten ist der Fanbeauftragte. Mainz 05 leistet sich aktuell 2 davon, die von einigen ehrenamtlichen Helfern unterstützt werden. Sie sind die direkte Anlaufstelle für alle Anliegen der Fans an unseren Verein und schlagen sich daher mit den unterschiedlichsten großen und kleinen Problemen rum. Angefangen mit dem Einholen von Genehmigungen für Fahnen, Banner und anderen Dingen für anstehende Auswärtsspiele, über die Betreuung der Fanclubs, bis hin zu Anliegen der Gästefans oder Fans mit einer körperlichen Beeinträchtigung sind sie der Ansprechpartner. Trotzdem sind sie Angestellte des Vereins und „nur“ eine Schnittstelle zu diesem. Großanliegen können sie zwar in den Vereinsstrukturen platzieren, einfordern müssen diese aber unabhängiger Stellen.

Eine weitere Institution ist das Fanprojekt. Ein oft benutzter Begriff, von dem aber nicht viele wissen, was diese Menschen eigentlich so machen. Fanprojekte sind ein wichtiger und elementarer Baustein in der Präventionsarbeit. Daher besteht das Klientel der Fanprojekte vorwiegend aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die sozialpädagogischen Mitarbeiter sind bemüht, diesen jungen Fans demokratische Werte zu vermitteln, sie bei der Ausbildungs- und Arbeitssuche zu unterstützen, sie in anderen schwierigen Situationen zu beraten und zu betreuen und vor allem, sie in ihrem Erwachsenwerden auf den richtigen Weg zu lenken. Wer die Arbeit der Betreuer in Jugendzentren kennt, wird schnell merken, dass sich die Aufgaben identisch anhören. Und das sind sie im Grunde auch, lediglich er direkte Bezug zum Fußball unterscheidet beide. Daher werden die Fanprojekte auch von unterschiedlichen Trägern finanziert. Neben dem Fußball, der selbstverständlich seinen Anteil leistet, ist auch die öffentliche Hand mit im Boot. Junge Menschen, die über ihr Hobby / ihre Leidenschaft auf die richtige Bahn gelenkt werden sind dieselben, die ohne dieses Hobby eine ähnliche Hilfestellung benötigen würden. Klassische Jugendarbeit also! Somit ist diese Aufteilung in der Finanzierung nur logisch und hilft den Fanprojekten auch, möglichst neutral und unabhängig zu

arbeiten. Diese Finanzierung steht derzeit in der Debatte, aber wir schweifen zu weit ab.

Nun kommen wir zu den Institutionen, die sich nur aus Fans zusammensetzen und die für ihre Arbeit oftmals nicht einmal Dank erhalten.

Anfangen wollen wir hier mit den Supporters, dem Dachverband der Fans von Mainz 05, wie es in der Selbstbeschreibung heißt. Sie sind die Anlaufstelle für alle Fans, was es sicher nicht immer einfach macht, einen Weg zu finden, es auch allen recht zu machen. Oftmals kritisierten wir bereits, dass sie hinter ihren Möglichkeiten bleiben, was die unterschiedlichsten Gründe hat. Trotzdem halten wir



die Supporters für eine wichtige Schnittstelle für Fans aller Couleur, die den Entschluss fassen, in einer Organisation aktiv zu werden oder sich zumindest durch diese vertreten zu lassen. Mit der Organisation und Durchführung der Schifffahrt nach Koblenz sind die Supporters sehr positiv in die Saison gestartet und wir hoffen, dass auch fanpolitisch noch einiges nachgelegt wird. Hier ist jeder gefordert, der sich in dieser Richtung einbringen will.

Oftmals scheitert das aber daran, dass viele sehr aktive Fans in eigenen Gruppen tätig sind. Allen voran die sicher populärste Gruppe, die Ultraszene Mainz. Wie der Name schon vermuten lässt, die erste Anlaufstelle für alle, die

sich Ultra nennen. Da die USM irgendwann merkte, dass nicht überall Ultra drin steckt, wo Ultra drauf steht, wurde die Szene Mainz gegründet. Unter diesem Namen liefen ursprünglich alle, die eine Art Unterstützermemberschaft eingegangen sind. Auch dies hat sich in der letzten Zeit gewandelt. Viele Fangruppen und Fanclubs fühlen sich der Szene Mainz in irgendeiner Form zugehörig, auch wenn sie sich nicht zwangsläufig als Ultras sehen oder der Anleitung der USM unterordnen. Stattdessen ist dieses Konstrukt eher ein Name, unter dem sich alle aktiveren Fangruppen einordnen lassen und miteinander diverse Aktionen angehen. Dennoch steht bei vielen der anderen Fangruppen die Arbeit in eben dieser eigenen Gruppe im Vordergrund auch wenn sie oftmals für Projekte wie die Fantage an das Gesamtkonstrukt abgegeben wird. Da ihr gerade unser Blättchen lest, nehmen wir uns da selbst als Beispiel. In unserem Selbstverständnis wollen wir unseren eigenen Weg gehen und der ist nicht immer zu 100% der von anderen Gruppen. In einer überschaubaren Gruppe ist es einfacher einen Konsens zu finden und diese Eigenschaft halten wir für unheimlich wichtig. Wie uns geht es da natürlich auch anderen Fangruppen und Fanclubs.

Als letzte Gruppe müssen wir noch die Meenzelmänner aufführen. Zwar sind sie in den letzten Jahren ein normaler Bestandteil der Fanszene geworden, dennoch macht sie ihre intensive Arbeit im Kampf gegen Homophobie zu etwas Außergewöhnlichem. Mit viel Arbeit und sicher einer großen Portion Mut sorgt dieser Fanclub immer wieder dafür, dass die Fankurve und nicht zuletzt das ganze Stadion für dieses Thema sensibilisiert und Mainz ein Stück weit toleranter wird.

Sicherlich gibt es noch viele Fanclubs, die auf ihre Art und Weise Fanarbeit leisten. Oftmals ist deren Fokus aber rein sozialer Natur (wie beim Ärztefanclub), oder beschränkt sich auf ein ausgeprägtes Fanclubleben. Wir wollen diese Aktivitäten auf keinen Fall schmälern, aber oftmals nutzen diese Clubs ihre eigenen Kanäle, um ihre Anliegen vorzubringen, oder sind Teil der Supporters, weswegen sie im weiteren Verlauf dieser Erklärung keine Rolle mehr spielen werden.

Jetzt kennen wir die Basisstruktur der organisierten Fans in Mainz und wir wissen, wer auf welche Weise Fanarbeit leistet. Während die Fanbeauftragten tagtäglich *mit* dem Verein arbeiten, da sie nun mal *beim* Verein arbeiten und das Fanprojekt auch oft als Ansprechpartner der offiziellen Seite fungiert, ist es für die „Freischaffenden“ etwas anders. Mainz 05 lädt neben den beiden professionellen Fanarbeitern auch noch die Supporters als Dachverband aller Fans und Vertreter der USM in Vertretung für die ultranahe Fanszene zu quartalsmäßigen Gesprächsrunden ein, dem „Runden Tisch“. Hier können alle Seiten ihre Anliegen austauschen und Standpunkte klar machen. Viele positive Aspekte des Stadions am Europakreisler wurden beispielsweise über diesen Kanal eingebracht und durch den Verein umgesetzt, was zeigt, dass die Anliegen durchaus ernst genommen werden.

Zu aktuellen Themen kann man oftmals natürlich nicht bis zum nächsten Quartal warten. Ein Vorteil unseres kleinen Vereins sind sicherlich die kurzen Wege zu verantwortlichen Personen. Mit der Einführung der hauptamtlichen Fanbeauftragten wurden diese Wege zwar gelegentlich etwas länger, in vielen Dingen existiert aber jetzt einfach ein zentraler Ansprechpartner, den man mit allem bombardieren kann, was unter den Nägeln brennt. Letzten Endes lassen sich hier immer auf Augenhöhe Spannungsfelder abbauen und Themen gemeinsam angehen.

Ähnliche Strukturen gibt es natürlich bei allen Vereinen und Fanszenen, mal mehr, oftmals weniger gut.

Doch wer sind denn nun diese ominösen Fanvertreter, die dann bundesweit sprechen und sich mit den Verbänden auseinandersetzen? Tja..Darauf dürft ihr dann in der nächsten Ausgabe gespannt sein, damit wir nicht an den Druckkosten dieser Ausgabe Pleite gehen!

GEDANKEN AUS DER KURVE I

Der Skandal ist der Skandal!

[Alex] OK, ich finde den Doppelhalter auch nicht wirklich kreativ. Und das schon seit Jahren, zu Zeiten, da war die Farbe darauf noch nicht ganz trocken. Ich kann mit politischen Extremen nix anfangen und das betrifft beide Richtungen. Trotzdem veranlasst mich die aktuelle Diskussion zu ein paar persönlichen Zeilen. Ich erinnere mich gerne noch an Aussagen von jahrelangen Weggefährten, wie: „Hey, als Ultra ist man doch mittlerweile wie ein Alt68er! Man lehnt sich auf, stellt Dinge in Frage und nutzt auch mal nicht ganz legale Mittel zum Kampf für eine große Sache!“ Naja, ganz unwahr ist diese Feststellung sicher nicht, immerhin gibt es wirklich Parallelen. Und aus dieser Bewegung gingen Menschen hervor, die es trotzdem zu angesehenen Berufen und Positionen geschafft haben, wieso also icht?! Aber wohin entwickelte sich diese Studenten-/Jugend-/Protestkultur? Zu bewaffnetem Kampf

und Terrorismus! Nein, nein, nein! Soweit wird es in dieser Subkultur, der ich mich verbunden fühle, nicht kommen, denn es geht ja „nur“ um Fußball. Ich behaupte, Pyroaktionen einiger Gruppen zu Ende der letzten Saison sind bereits die Extremform, wie Ultra den DFB „terrorisiert“, der sich ja wenig verständnisvoll und kompromissbereit zeigt und mit seinen Mitteln "zurückterrorisiert". Geschickt entziehen sich Ultras dem Überwachungs- und Kontrollapparat, um dann mit dieser Form des Protests auf sich aufmerksam zu machen. Dabei geht es nicht mal mehr um das Legalisieren der benutzten Leuchtkörper, sondern um alles, was mittlerweile reglementiert und beschränkt wird. Meinungsfreiheit und Freiräume allgemein. Obwohl sich die Qualität der Mittel mehr als deutlich von der in den 70ern unterscheidet (Pyro ist sicherlich eher mit Farbbomben statt mit Pflastersteinen, Entführungen und Mord zu vergleichen), die Ursachen andere sind und man in vielen Punkten Lichtjahre von den Ereignissen damals entfernt ist, gibt es Konsequenzen, die sich überhaupt nicht unterscheiden. Die Presse spricht von Kriminellen, Terroristen und wie sie ja neuerdings heißen Taliban. Die Polizei schlägt nicht selten über die Stränge und viele Fans haben die starke Hand der Exekutive spüren müssen, wenn sie den Knüppel schwingt oder Pfefferspray in großen Mengen verteilt. Keine Angst, ich würde nie behaupten, die eine Seite ist immer Schuld und die andere so lammfromm. Aber wie gesagt, diese Dinge treffen junge Leute, wie es die damalige Studentenbewegung traf, oftmals einfach zu unrecht. Ähnlichkeiten sind nicht wegzudiskutieren. Und genau aus diesen Überlegungen heraus wurde wohl die Idee dieses Doppelhalters geboren. Ich traue keinem der aktiven Leute zu, dass er eines Tages in den bewaffneten Kampf zieht. Aber ich kann nachvollziehen, dass man denkt:“Hey, ihr seht uns als Terroristen, ihr behandelt uns oft so, dabei wollen wir doch nur ein paar Anliegen durchsetzen?!” Ich finde den Doppelhalter nach den paar Zeilen immer noch nicht super, aber ich erkenne den Sinn, der dahinter steckt. Ich verstehe, was er sagen soll, wieso er gerade jetzt wieder ausgekrämt wurde. „Seht her, eure „Terroristen“ stehen hier!“, lautet die Botschaft, mit der sich die USM wohl selbst etwas aufs Korn nimmt. Für Mainz gar nicht so ungewöhnlich, überlegt man nur, wie an Fastnacht auch brisante Themen aufgenommen werden, die nicht immer weniger kontrovers diskutiert werden. Und die Tatsache, dass auf dem Doppelhalter USM statt RAF steht zeigt doch, dass man sich nicht mit der RAF solidarisiert. Ich behaupte, es wurde sich bei der Suche nach einem Symbol überlegt, wer ähnliche Grundanliegen hatte, als was man in der Öffentlichkeit gesehen wird und wie man sicherlich auch etwas provozieren kann. Dieses Symbol wurde vom Satiremagazin TITANIC verwendet, ein regionaler Autor nutzte es in einem Krimi und im Netz lassen sich weitere Varianten finden. Alle sind immer eine Frage des Geschmacks und viele sicherlich grenzwertig. Wieso gab es bei der TITANIC oder dem lokalen Krimi keine groß angelegte Bücherverbrennung, um die Verbreitung mit dem Logo zu verhindern? Weil allen direkt klar war, dass es nicht Ernst ist. Satire eben. Aber Fans und Ultras speziell sind prinzipiell böse und somit kann es keinen satirischen Hintergrund haben! Autsch! Das war ja auch Satire!

Doch wie geht man mit diesem Fall um? Haut man weiter drauf, treibt die Leute weiter in die Ecke, feuert die Medienhetze an und wirft den aus dem Stadion, der das Ding in der Hand hat? Kann man zweifelsohne, wahrscheinlich findet man

